

## 64. Übereinkunft betreffend den Warentransport auf dem Wasserweg zwischen Zürich und Walenstadt

1498 Juni 8 – 9

**Regest:** Die Schifflaute von Zürich und diejenigen aus dem Sarganserland (Oberland) einigen sich auf die folgende Ordnung: Für den Transport von feiner Kaufmannsware auf dem Wasserweg von Zürich nach Walenstadt dürfen die Zürcher Schifflaute 11 Schilling Zürcher Münze pro Saum von den Kaufleuten verlangen, wovon sie 2 Schilling Haller denjenigen aus dem Sarganserland abzutreten haben (1). Transportieren diese feine Kaufmannsware von Walenstadt nach Zürich, haben sie denselben Preis pro Saum zu berechnen, wobei sie 1 Schilling Haller an die Zürcher Schifflaute abzutreten haben (2). Für einfache Kaufmannsware wie Leder und Talg ist auf beiden Wegen 7 Schilling pro Saum zu berechnen, wobei ein Kreuzer an die jeweils anderen Schifflaute abgetreten werden muss (3). Fallweise dürfen die Zürcher Schifflaute Waren von Walenstadt hinunter nach Zürich transportieren und die Sarganserländer von Zürich hinauf nach Walenstadt, sofern sie zuvor das Einverständnis der anderen Seite eingeholt haben (4). Da die Schifflaute von Weesen bei den Verhandlungen nicht zugegen waren, wird Ammann Küchli von Glarus beauftragt, ihnen die Bedingungen zur Beratung zu unterbreiten und anschliessend ihren Bescheid den Herren von Zürich zu überbringen (5). Beim Abschluss des Vertrags zugegen waren Ritter Hartmann Rordorf, Felix Keller und Jakob Aberli von Zürich, Hans Sigrist von Schwyz und Ammann Küchli von Glarus (6). Meister Wolf hat am Tag nach Abschluss des Vertrags mitgeteilt, dass die Meister der Zürcher Schifflaute Artikel 4 nicht zustimmen können, wonach die Sarganserländer fallweise Waren von Zürich hinauf nach Walenstadt transportieren dürfen (7). Bei einer Menge von 6 Saum müssen die Schifflaute fahren, wie von alters her (8); von einfacher Kaufmannsware soll für den Weg von Zürich hinauf nach Walenstadt ein Schilling Haller mehr pro Saum verlangt werden als für den umgekehrten Weg (9).

**Kommentar:** Der Verkehrsweg via Obersee, Linth und Walensee zu den Pässen Graubündens und letztlich nach Italien besass für die spätmittelalterliche Handelspolitik Zürichs eine hervorragende Bedeutung, wobei seit der Niederlage im Alten Zürichkrieg der militärische Einfluss der Stadt auf dieser Route zurückgedrängt war. Umso wichtiger wurden deshalb vertragliche Einigungen mit Schwyz und Glarus, welche die Herrschaft über die Schifflaute von Walenstadt und Weesen ausübten, die ihrerseits den Walensee kontrollierten. Das vorliegende Dokument stellt die erste ausführliche Einigung zwischen allen involvierten Parteien dar. Bei Vertragsabschluss wurde den Parteien zugesagt, nachträglich noch Vorbehalte anzubringen, wovon der in den Text aufgenommene Einwand der Zürcher Schifflaute zeugt (Artikel 7). In Schwyz hat sich eine weitere Ausfertigung erhalten (Edition: Vollenweider 1912, Beilage 4, S. 548).

Zur Bedeutung des Vertrags vgl. Vollenweider 1912, S. 472-474; zu einem weiteren Abschied vgl. SSRQ SG II/2/1, Nr. 123; zu den Schifffahrtsrechten vgl. Huber 1958; zur handelspolitischen Bedeutung der Bündner Pässe vgl. Lendenmann 1996, S. 138.

Abscheid eins vertrags Zürich gemacht zwüschend den schyflüuten von Zürich unnd den Oberlendischen<sup>1</sup> schifflüuten, der meynung:

[1] Waß man koufmanns güt von Zürich den Se hinuff vertigen wyl, daß sollend unnd mögend die schifflüüt vonn Zürich füren vonn Zürich byß gen Walastatt, on intrag unnd verhindrung der obern schifflüütten. Unnd sollenn die selben schifflüüt vom koufmann vonn eim söm der finenn war, dem costlichen güt, nit me zelon nemmen dann xj ß Züricher werschafft unnd von der selben sōmenn yedem sollent dann die schifflüüt vonn Zürich den obern geben zū fürleity ij ß haller Zürich werschafft.

[2] Unnd waß denn sôlichs costlichen koufmanns gût, der fynen war, herab wert von Walastat gen Zürich welte, das sôllent unnd môgent die obern schifflüt füren byß gen Zürich, ouch umb den obgenannten lon, und denn da den nydern schifflüten von yedem sôm, so vil sy dero ouch ye füren, j ð haller Züricher werschaft fürleity ze gebenn.

[3] Was aber schlächts koufmanns gût ist, der groben war, als låder, unnschlit unnd der glich, da sôllen die schifflüt von Zürich oder die obern schifflüt, welich dann das je füren, vom koufemmann von eim sôm zu fûrlon nemmen vij ð Züricher werschaft. Unnd was denn sôlicher groben war die schifflüt von Zürich hinuff füren, da sôllen sy den obern vonn einemm sôm ze fürleiti geben j krützer, deß glich, wz sôlicher groben war von den obern herab gfürt wirt, da sôllen die obern den schifflüten von Zürich geben ouch j krützer ze fürleity.

[4] Begebe sich ouch, dz die nydern schifflüt da oben werenn unnd koufmanns gût herab welt, daß môgen sy wol füren mit willen unnd gunst der obern, deßglich môgen die obern hie niden ouch thûn.

[5] Unnd als die schifflüt von Wesen nit hieby gewesen sind, ist herrn amann von Glaruß befolhen, dz an zû bringen, ob sôlicher vertrag an innen ouch erlangt môg werden, unnd demnâch minnen herren von Zürich antwurt geben.

[6] Actum fritag in der pffingst wochen anno etc <sup>a</sup> lxxxxviiij<sup>o</sup>, hye by wâren von Zürich herr Hartmann Rordorff, ritter, Felix Kåller, Jacob Åberlin; von Schwytz Hanns Sigrist unnd von Glaruß amann Kûchly.

[7] Meister Wolff ist morndis samstag kommen und hat geredt, sin meister lasen den artickel nit nach, dz der koufman sin gût hie den obern verdingen môg, hin uff zû füren.

[8] Unnd als von alter har, so mann sechs sôm hett, mann farenn muß, sol mann aber faren.

[9] Unnd so man gût hinuff fûrt, soll man j ð haller me von eim soum der groben war genn, sid mal man das nemmen muß.

[Vermerk auf der Rückseite:] 1498 Vertrag [...]<sup>b</sup>

<sup>30</sup> **Original:** StAZH WI 4.16; Pergament, 27.0 × 35.5 cm.

**Edition:** QZWG, Bd. 2, Nr. 1619.

**Regest:** QZZG, Bd. 1, Nr. 178.

**Nachweis:** EA, Bd. 3/1, S. 568, Nr. 604.

<sup>a</sup> Hinzufügung oberhalb der Zeile von späterer Hand: 1498.

<sup>35</sup> <sup>b</sup> Beschädigung durch verblasste Tinte (3 Zeilen).

<sup>1</sup> Seit dem 15. Jahrhundert wurde das Sarganserland Oberland genannt (SSRQ SG III/2, S. 1348).